

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister
der Stadt Arnsberg

**„Franz Stock - einer der ganz Großen“
Ansprache zur Eröffnung der Ausstellung „Franz Stock und der Weg nach Europa“
am 20. Mai 2012**

Sehr geehrter Herr Kardinal Cordes,
sehr geehrter Herr Domkapitular Kurte,
sehr geehrter Herr Propst Böttcher, hohe Geistlichkeit,
sehr geehrter Herr Generalkonsul der République Française Nordi,
sehr geehrter Herr Ministerpräsident Dr. Rüttgers,
sehr geehrter Herr Landrat Dr. Schneider, sehr geehrter Herr Dr. Schulte-Hobein,
vor allem liebe Frau Theresia Stock,
sehr geehrte Gäste,

vor über drei Jahrzehnten – am 18. November 1980 - kommt ein Pole, geboren in Wadowice, einem kleinen Städtchen zwischen Krakau und Bielsko, nach Fulda. Er besucht das Grab des Heiligen Bonifatius. Zwei Jahre zuvor war er zum Papst und Bischof von Rom gewählt worden: Karol Wojtyła, der erste slawische Papst der Kirchengeschichte. Es war die achte Auslandsreise von Papst Johannes Paul II., die ihn nach Deutschland führte, das sein Land mit Krieg, Nazi-Diktatur und Ausrottungslagern überzogen hatte.

Johannes Paul II. predigt am Grab des Heiligen Bonifatius. Er zitiert aus dem Buch Jesus Sirach, aus einem Buch des Alten Testaments – genau aus dem „Lied auf die Väter Israels“: „Sie alle waren geehrt zu ihrer Zeit, und ihr Ruhm blühte in ihren Tagen. Manche hinterließen einen Namen, so dass man ihr Lob weiter erzählte. Und jene sind die ehrwürdigen Männer, deren Verdienste nicht vergessen wurden. Bei ihren Nachkommen bleibt ihr Gut, ihr Erbe bei ihren Enkeln“. (Kapitel 44)

Die Namen, die dann im Buch Jesus Sirach genannt werden und auf die Johannes Paul II. anspielt, kennt jedes Kind: ... Noah der die Arche baute, Abraham, Isaak und Jakob, Moses, Aaron, Pinhas...

Der große selige Papst Johannes Paul II. nennt dann die unseres Heimatlandes, die mit den Vätern Israels vergleichbar sind.

„Bruno von Querfurth und Benno von Meissen; Hildegard von Bingen und Elisabeth von Thüringen; Hedwig von Andechs und Gertrud von Helfta; Albert der Große und Petrus Canisius; Edith Stein und Alfred Delp,“ und dann nennt er einen Neheimer, einen Namen aus unserer Stadt: *„Franz Stock“* und zudem *„Karl Sonnenschein“*. Und Johannes Paul II. fährt fort: *„Wirklich, ihre Verdienste sind nicht vergessen worden...“. „Ihr Leib ist in Frieden bestattet, ihr Name lebt fort von Geschlecht zu Geschlecht. Von ihrer Weisheit erzählt die Gemeinde, ihr Lob verkündet das versammelte Volk“.*

Und seht, indem wir dem Gedankengang der alttestamentlichen Lesung folgen und wir unseren Blick auf dieses wunderbare Bild richten, das die Liturgie vor uns zeichnet, gelangen wir bis zu eurer Generation in der Gegenwart.“

Ich freue mich, dass heute Vertreter der Generation dabei sind, die Franz Stock gekannt und erlebt haben.

Franz Stock, der Sohn unserer Stadt, in Neheim am 21. September 1904 geboren und aufgewachsen, bei uns zur Schule gegangen, zuerst auf die Grimmeschule, dann auf das Gymnasium, das heute seinen Namen trägt, und immer mit seiner Familie und seiner Heimatstadt verbunden geblieben, in der er in aller Bescheidenheit zurückkehren wollte auf die Stelle des Pfarrvikars von Oelinghausen, um nach all dem Schrecklichen, das seine ganze Kraft, das ihn als ganzen Menschen herausgefordert und gefordert hatte, Ruhe und Vergessen zu finden.

Dieser Franz Stock, deren Schwester Theresia auch heute bei uns ist, dieser Neheimer Junge, erstes von neun Kindern einer Arbeiterfamilie, aktiv in der internationalen Jugendbewegung seiner Zeit, steht für einen der größten Päpste der Kirchengeschichte, für Papst Johannes Paul II. in einer Reihe mit Elisabeth von Thüringen, Albertus Magnus, Edith Stein, Alfred Delp Ja in einer Reihe mit den Vätern Israels mit Noah, Abraham, Isaak und Jakob, Moses....

Ich freue mich, sehr geehrter Herr Landrat Schneider, dass das Sauerland-Museum diese Ausstellung über Franz Stock und den Weg nach Europa organisiert hat. Ich freue mich, dass gerade jetzt diese Ausstellung stattfindet über Franz Stock, den geistigen Wegbereiter der deutsch-französischen Aussöhnung und Freundschaft und damit des neuen geeinten Europas.

Was Franz Stock in den Nazi-Gefängnissen von Paris und für die zum Tode Verurteilten und ihre Familien geleistet hat, war der Aufbruch in ein gemeinsames friedfertiges und freies Europa auf der Basis der Versöhnung und der daraus wachsenden neuen Freundschaft zwischen Deutschen und Franzosen. Was er dann im Kriegsgefangenenlager, im „Stacheldrahtseminar“, dem größten theologischen Seminar der Welt geleistet hat, war Gott für Europa zurückzugewinnen auch als Grenze gegen Krieg, Gewalt und Vernichtung.

Jean-Claude Juncker, der Premierminister Luxemburgs, erinnert immer wieder daran: Es gab zwischen Deutschland und Frankreich in den letzten 400 Jahren im Schnitt alle 15 Jahre Krieg. Die, so sagt es, die an Europa zweifeln, die sollen die 10.000 Soldatenfriedhöfe in Europa besuchen.

Wer heute an Europa zweifelt, kann auch die Ausstellung über „Franz Stock und den Weg nach Europa“ besuchen und daran denken, dass wir heute immer noch in einer historischen Ausnahmesituation des Friedens und der Freiheit leben, weil Europa in erster Linie eine Wertegemeinschaft ist, nach der sich so viele Menschen außerhalb Europas sehnen in Syrien, in den nordafrikanischen Länder, im Iran, überall, wo die „Königswürde des Menschen“ (Johannes Paul II.) nicht respektiert wird.

Ja, Franz Stock steht in der Reihe der ganz Großen, weil er Gott in der Menschlichkeit gesucht und gefunden hat, weil er dadurch am Wunder der Aussöhnung und am Wunder Europa mitgewirkt hat, wie der Mann, der ihn schon vor über drei Jahrzehnten in seiner Predigt am Grab des Heiligen Bonifatius in Fulda in die Reihe der ganz Großen gesehen hat. Ja, der Name Franz Stock lebt fort von Geschlecht zu Geschlecht. Von seiner Weisheit erzählt die Gemeinde, verkündet das versammelte Volk.

Und das gilt nicht nur für das Volk der Glaubenden. Für Franz Stock gilt auch das, was der Religionskritiker, der Philosophie- und Wahrheitskritiker Friedrich Nietzsche 1872 in seinem Traktat „Über das Pathos der Wahrheit“ geschrieben hat: „Es ist wichtig, von solchen Menschen zu erfahren, dass sie einmal gelebt haben.“

Großen Dank an alle, die die Franz-Stock-Ausstellung ermöglicht und vorbereitet haben und jetzt zeigen. Großen Dank an alle, die die Eröffnung der Ausstellung und die Vesper hier in der Propsteikirche, in der Kirche des alten Klosters Wedinghausen gestalten. Und großen Dank Ihnen, Herr Kardinal Cordes, dass Sie gleich den Festvortrag halten.